

Annoncenpreis:

Vierteljährlich
Diez 1 Mt. 80 Pf.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pf.
täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
D. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 18

Diez, Samstag den 22. Januar 1916

22. Jahrgang

Englands Seetyrannie.

Die Blockadefrage.

New York, 21. Jan. New York American meldet aus London: Von hohen amtlichen Stellen wurde erklärt, England die amerikanischen Proteste wegen Behinderung des amerikanischen Handels damit beantwortete, es beabsichtige, der Blockade einen größeren Umfang zu geben. Nach Mitteilungen, die das Staatsdepartement privaten Quellen des Auslandes entlehrt, wird England alle Proteste der Regierung der Vereinigten Staaten unberücksichtigt lassen. Der Versuch nach wird England einen solchen Protest einmal beantworten, bis die britischen Maßnahmen, die der Handel jeder Art mit Deutschland abgeschnitten werden soll, beendet sind. Sobald dies geschehen ist, wird England alle Beschwerden ablehnen. Amtliche Kreise stellen Aussicht, daß eine solche Antwort Englands einen weiteren Notenwechsel hervorrufen werde. Wie es ist, nimmt England den Standpunkt ein, daß es selbst die Bestimmung aller Frachten entscheiden muß. Da glaubt es das Recht zu haben, nach neutralen Häfen immer Schiffe aufzubringen und ihre Ladungen zu befrachten, weil es der Ansicht ist, daß diese letzten es für den Feind bestimmt sind. Beamte des Staatsdepartements deuten an, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Ansicht vertreten wird, daß England eine solche Haltung den Grundsatz der Freiheit der Meere ablehnt. In den an Deutschland gerichteten Noten sei die Regierung der Vereinigten Staaten die Freiheit der Meere uneingeschränkt eingetreten. Vereinigten Staaten müssen daher, wie bemerkt wurde, Englands Standpunkt nachdrücklich und endgültig entgegenstellen. — Aus einer der britischen Botschaft nahegelegenen Kreise New York American, daß England und Alliierten sich nur durch die Erfordernisse der Lage bewegen lassen werden, nicht aber durch die Stimmung des amerikanischen Publikums oder amtlicher Kreise Washingtons.

London, 21. Jan. Meldung des Reuterschen Büros. Text des Antrages, eine energischere Blockade durchzuführen, der am Mittwoch im Unterhause eingebracht wird, lautet folgendermaßen: Da dieses Haus davon imminde erhalten hat, daß in neutralen Ländern, die feindliches Gebiet grenzen, große Mengen Waren, welche Feind für die Fortsetzung des Krieges benötigt, eingeführt werden, fordere es die Regierung auf, die Blockade

so wirkungsvoll wie möglich auszugestalten, ohne dadurch die normale Einfuhr der Neutralen für ihren Bedarf im Inlande zu beeinträchtigen.

Melbourne, 21. Jan. Meldung des Reuterschen Büros. Eine Bekanntmachung verbietet jede Ausfuhr nach den Niederlanden.

Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der Rotterdamer Korrespondent des Daily Telegraph warnt seine Landsleute, die Schifffahrt gegen den holländischen Handel zu weit zu treiben, denn die Holländer würden anfangen zu fühlen, daß sie bei der Entscheidung der Frage, ob die britische Blockade effektiv sei oder nicht, ziemlich schlecht behandelt werden. Sie sind empört über die immer währende Behauptung in einem Teil der englischen Presse, daß Holland aus dem illegitimen Handel mit Deutschland riesige Profite ziehe. Holland mache natürlich beträchtliche Geschäfte mit Deutschland, aber das könne es tun innerhalb der legitimen Grenze eines neutralen Landes, das mit einem kriegsführenden Handel treibt.

London, 21. Jan. Meldung des Reuterschen Büros. Lord Roeberry sagte in einer in Edinburgh gehaltenen Rede, nach dem Kriege würde der Handel mit den Mittelmächten so eingeschränkt werden, daß er ganz unbedeutend sein werde. Es werde ein weites Feld des Handels mit den Alliierten und den Neutralen geben. Roeberry fügte hinzu, Deutschland werde zwischen einer undurchbringlichen Mauer von Briten und Franzosen im Westen und einem unabsehbaren Strom von Russen im Osten zermalmt werden.

Christiania, 21. Jan. Morgenbladet erzählt aus Bergen: Während des Aufenthaltes des Dampfers Bergensford in Kirkwall, der gestern in Bergen eintraf, besichtigten die Engländer die gesamte Pakete. Zum ersten Male wurde auch das Passagiergepäck durchgesehen und dabei elf Kisten, gezeichnet Baldemar Petersen, gefunden. Die Untersuchung ergab, daß kein Passagier dieses Namens an Bord war. Die Kisten wurden seitens der Engländer beschlagnahmt.

Griechenland.

Bern, 20. Jan. (Genf. Press.) Die schweizerische Depeschensinformation meldet aus Athen vom heutigen Datum: Venizelos scheint kein Mittel unberücksichtigt zu lassen, um wieder die Macht an sich zu reißen. Er drängt haupt-

sächlich die Entente dazu, ihre Maßregeln gegen Griechenland noch mehr zu verschärfen, da er auf diese Weise noch immer hofft, Griechenland in den Krieg treiben zu können. Zu diesem Zwecke versucht Venizelos neuerlich eine Hez gegen Bulgarien einzuleiten, wird aber hierin von den Regierungsblättern scharf abgefertigt.

Eine dreifache Verteidigungslinie der Bulgaren.

London, 21. Jan. (Genf. Bln.) Der Times-Mitarbeiter aus Saloniki meldet, daß die Bulgaren eine dreifache Verteidigungslinie anlegen. Die erste bei Sewgeli, die zweite zwischen Sewgeli und Kresna und die dritte bei Kresna.

Zur Unterwerfung Montenegros.

Ein Mitarbeiter der Täglichen Rundschau in Lugano schickte am Sonntagabend einen Bericht ab, der klar beweist, daß die Unterwerfung Montenegros schon am Sonntag beschlossene Sache und den regierenden Kreisen Italiens bekannt war, als dort die öffentliche Meinung über die Tatsache selber noch im Dunkeln gehalten wurde.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Budapest: Nach einer Meldung aus Bukarest hat König Nikola eine ausführliche Denkschrift über die Gründe verfaßt, die ihn zur Waffenstreckung bestimmten. Sie ist wohl auch gegen die kräftigen Angriffe des Biederbundes gerichtet, um dem Verdacht des Verrats vorzubeugen.

Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Wien: Wie das Neue Wiener Journal aus Mailand meldet, eröffneten die Gesandten der Ententemächte dem König Nikola drei Tage vor der Kapitulation, daß ihm im Falle eines siegreichen Friedensschlusses auch bei vollständiger Besetzung Montenegros die unverzügliche Wiedergabe garantiert werde. Trotzdem beauftragte der König seine Minister, die Unterwerfung einzuleiten.

Zum angeblichen Abbruch der Friedensverhandlungen mit Montenegro

Saag, 21. Jan. (Genf. Bln.) Londoner Blätter melden: Nikitas Sonderfrieden erregt große Unzufriedenheit in seinem Heere. General Martinovic übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiter kämpfen wollen und falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbischen Reihen.

Mein Besuch bei Nikita I.

Es war die Erbprinzessin, die, wie man schon damals Dalmatien erzählte, ihre dauernde Befriedigung in dieser antiken Feiertag und patriarchalischen Umgebung nicht finden und bei der schwelgereväterlichen Tafel das Leben des gebrauchten Hammels mit dem Säbel des Adjutanten schon abgestellt haben soll. Eben wurde ein Bittler vom diensttuenden Offizier vorgerufen. Ich stellte mich holzgerade hin, um von dieser merkwürdigen Sitzung nicht zu veräumen. Und schon am Beginn fand ich alles bestätigt, was von wohl eindrucksvollen, jedoch der montenegrinischen Sprache gewiß nicht mächtigen Balkanländern über diese Audienzen im Abendlande übereinstimmend erzählt worden ist: wie ergreifend die einzelne und zwanglose Weise sei, in welcher die Gespräche zwischen dem Fürsten und seinen biederen Montenegrinern abzufließen und mit welcher glückseligen Anklänge sich der arme Bauer oder Hirte nach solcher Unterredung von dem bis zur Abgitterei berechtigten Gospodar wieder entfernte.

Auch heute war's nicht anders; ja ich glaube sogar, damals der Fürst meine Gegenwart sofort wahrnahm und ihrthalben dieser Handlung einen ganz besonders hohen und ungezwungenen Anstrich geben wollte. Denn der vorhin erwähnte Bittsteller durch längere Zeit Ein- und Zureden seines Herrschers hartnäckig stand und von der Wichtigkeit seiner Entscheidung augenscheinlich nicht zu überzeugen war, wurde er von ihm mit der in den südslavischen Klimaten sehr geläufigen, insulische aber aus unterschiedlichen Gründen unmöglich überlegenden Wendung abgefertigt, die sonst an Einigkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Nach und nach lichtete sich die Schar der Mühseligen und Beladenen, die Nikitas Gerechtigkeit angerufen hatten,

Bei den übrigen dauerte die Audienz nicht länger als höchstens fünf Minuten.

Und ich stand noch immer da und ahnte, von den Vorgängen da oben völlig gefesselt, nicht, daß ich in meinen vierdimensionalen Breches, die mir nach den Versicherungen verlässlicher Freunde das Aussehen eines Zitterrochen verliehen, einen weithin sichtbaren Mittelpunkt auf dem leeren Platte bildete.

Da fühlte ich plötzlich meinen Arm berührt und sah mich um. Es war einer der Offiziere mit der Aufforderung, mich zum Fürsten zu begeben, dessen Blick der einzige Fremde zu dieser Jahreszeit nicht entgangen war. Meinen Hinweis auf mein nicht hoffähiges Gewand tat der Offizier mit der Antwort kurz ab: „Ch — to nesaki nis — heidemo!“ (Ach, das macht nichts, gehen wir!).

Einige Stufen hinauf, noch wenige Schritte und ich stand vor dem Herrscher eines kleinen Volkes, das dem großen Europa schon so viel aufzulösen gegeben hat, und der uns heute als Feind gegenübersteht.

Ich machte einen wunderbaren Hock und zog mein schmales Jagerschädel. Nikita betrachtete mich, an einer tiefen, schwarzen Zigarre saugend, längere Weile mit sehr wohlwollendem Blick, so daß ich Zeit gewann, mir den Mann, mit dem ich mir vorgenommen hatte, Freundschaft zu schließen, näher zu betrachten.

Sämtliche Bilder und Karikaturen, die ich bisher von ihm gesehen hatte, stimmten: jeder seiner Züge erinnerte mich an irgendeines derselben. Namentlich der massive Kopf mit den Konturen eines Raubvogels auf ebenso massigen Nacken über einem monumentalen Korpus, das bis ins Innerste des Gegenüber dringende mächtige und zugleich beschlagene Auge, die schwere, willensfeste Nase, machen Nikita zu einem dankbaren Vorwurf für den Zeichner. Er trug damals den langen Wohlwollen der Montenegriner zu Blinderhöfen und hohen Sackstiefeln. Nicht ganz einwandfrei fand ich einige Leute seines Gefolges kostümiert:

— ich sah sogar an manchen Beinkleidern trotz der Dämmerung diokrete Hiden.

Endlich leitete der Fürst ein verhältnismäßiges Gespräch in deutscher Sprache ein mit der Frage nach Name, Stand und Reisezweck. Ich lag frisch drauf los, ich wäre seit Jahren Gutsbesitzer in der Hercegovina. Und da brach er mit den Worten: „Ch — da müssen Sie doch selber können?“ sofort ab und setzte das Gespräch in dieser Sprache fort.

Daß ich Montenegro bereits früher aus Interesse an Land und Leuten besucht hatte, quittierte der Fürst mit einem beifälligen Reigen des Kopfes. Mein Aufschnitt, mein Gut sei in Trebinje gelegen, inlammerte ihn förmlich, und ich sah es bestätigt, daß Fürst Nikita, der des öfteren unerkannt dorthin reisen soll, um mit dem Seufzer „Moja Trebinja!“ wieder heimzukehren, diesen Gebietsverlust noch immer nicht verschmerzt hat.

Da stellte er ohne Uebergang die unerwartete Frage, wie man bei mir zu Hause über die montenegrinische Herrschaft urteile. Und da sprach mich, wie manchmal schon bei den ungeeignetsten Gelegenheiten, der Kaiser.

„Man schätzt sie bei uns als ein namentlich infolge seiner persönlichen Tapferkeit, Genügsamkeit und Ausdauer hervorragendes Soldatenmaterial.“ gab ich unter der lebhaften Zustimmung des Fürsten zur Antwort. „Und,“ setzte ich fort, „man weiß es auch, daß in Montenegro die militärischen Marschübungen stets im kurzen Schritt...“

Ich hielt noch zur rechten Zeit inne, denn Nikitas Miene nahm einen ganz eigentümlichen Ausdruck an. Es kreist nämlich in den Nachbarländern der alte Witz, daß die fürstliche Armee ihre Marsche im kurzen Schritt abe, um nicht zu bald schon an der Landesgrenze haltmachen zu müssen.

War dies nun dem Fürsten bekannt oder nicht — kurz, ich hielt es für geraten in der Erinnerung, vor wem ich stand, zu bremsen und auf seine Frage: „Wie das?“ mit

Rom, 21. Jan. Der Secolo schreibt: Die Nachricht von der Wiederaufnahme des Widerstandes Montenegros könne nur mit Genugtuung begrüßt werden. Man müsse aber sofort hinzufügen, daß die Ankündigung keine Hoffnungen und Illusionen erwecken dürfe, wie auch die Waffenstreckung militärisch nicht von Bedeutung war. Die Montenegrier verhehlen sich nicht, daß die letzte Verteidigung nur in einem Versuch äußersten Widerstandes vor Skutari und einem geordneten Rückzug nach Albanien bestehen könne.

Die Frankf. Ztg. erzählt: Nach Nachrichten, die uns von verschiedenen Seiten zugehen, gewinnt man den Eindruck, daß die Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn zwar auf Schwierigkeiten gestoßen sein können, daß aber ein Abbruch, wie er aus Rom und Paris gemeldet worden ist, nicht erfolgt ist. Jedenfalls besteht kein Grund, eine Aenderung der politischen und militärischen Lage anzunehmen, so wie sie sich durch das montenegrinische Angebot der Kapitulation ergab.

WZB. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Die Idea Nazionale will aus San Giovanni die Redua telegraphisch erfahren haben, der unerwartete Handstreich Montenegros sei auf die Ankunft von serbischen Truppen aus Skutari unter dem Oberbefehl des General Markowitsch zurückzuführen. Dieser sei der Führer der österreichischen Strömung und habe König Nikita gezwungen, den Kurs zu ändern.

Zur Monarchenzusammenkunft in Nisch.

WZB. Berlin, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Sofia: Während der Gala-afel bei der Anwesenheit des Kaisers in Nisch am 18. Januar hielt der König von Bulgarien folgende Ansprache:

Voll geschichtlicher Bedeutung ist der heutige Tag. Heute vor 215 Jahren setzte sich Ew. Majestät großer Vorfahre Friedrich I. mit machtvoller Hand die Kronkrone Preußens aufs Haupt. Am 18. Januar 1871 erstand unter Ew. Majestät Großvater das neue Deutsche Reich. Wilhelm der Große erneuerte zu Versailles die deutsche Kaiserwürde. Heute, am 18. Januar 1916, durchfährt sein glorreicher Enkel, nachdem dessen Machtwort alle Hindernisse hinweggelegt, den einst von Serben bewohnten Teil der nordwestlichen Balkanhalbinsel, betritt siegreichen Schrittes das römische Castrum nissa. Hier umgeben von ihren Heeren, begegnen sich die Herrscher zweier verbündeter Länder auf dem Boden, der vor 37 Jahren rein bulgarisch war und jetzt durch unseren gemeinsamen Waffenerfolg Bulgarien wieder zurückgegeben ist. In meinem Namen, dem Namen meines Heeres und dem Namen meines Volkes spreche ich Ew. Majestät unseren Dank aus für die uns erwiesene hohe Ehre des Besuchs, heiße ich den deutschen Kaiser in der Geburtsstadt Konstantins des Großen herzlich willkommen. Eine umso größere Bedeutung hat Ew. Majestät Besuch für mein Land, als er mitten in den gewaltigen Stürmen des Weltkrieges stattfindet, in welchem das bulgarische Volk sein eigenes Schicksal mit dem des deutschen Volkes verband, um der gerechten Sache der Zentralmächte beizustehen und seine berechtigten nationalen Ansprüche gleichzeitig zu erreichen. Zur Verwirklichung dieses Zieles trat auf Ew. Majestät Befehl, gemeinsam mit unseren tapferen österreichisch-ungarischen Verbündeten, das ruhmgekrönte deutsche Heer mit meinen Bulgaren in den Kampf, in dem unsere Krieger die glänzenden militärischen Tugenden offenbarten. Die Welt lernte mit Staunen und Bewunderung die Kraft Deutschlands und seiner Verbündeten kennen und

läßt sich Verbeugung zurückgeben: „Man erkennt bei uns hieraus lediglich die weise Mäßigung Eurer königlichen Hoheit!“ Einen Moment sah mich Nikita mit einem durchdringenden Blick an.

„Werden Sie Ihre Reise noch weiter ins Land hinein fortsetzen?“

„Nein, denn meine verfügbare Zeit ist leider schon mit morgen Abend abgelaufen.“

„Schade! Ich hätte Ihnen gerne einen Begleiter mitgegeben, der Ihnen auch Podgorica gezeigt hätte!“

„Ich danke Eurer königlichen Hoheit untertänigst für das gnädige Angebot, aber ich reise noch heute wieder heim.“

„Zako s Bogom!“ (Also mit Gott!) Reisen Sie denn, aber im langsamen Schritt!“

Ich verstand und verbeugte mich abermals. Dann setzte ich mein Hütel auf und gewann nach Passieren der Treppe behende die nächste Tafe.

Ich war befriedigt, denn ich hatte mit dem Fürsten der Schwarzen Berge nun doch Freundschaft geschlossen.

Eigentlich hatte ich die Rückfahrt erst am nächsten Tag mit der Post antreten wollen, da mit meinem Führer nur die einfache Fahrt von Cattaro nach Cetinje vereinbart worden war. Da mir jedoch der von höchster Stelle empfohlene „lange Schritt“ stark in die Beine gefahren war, so hielt ich nach meinem Gefühl Ausschau. Es war noch da, nach war der Preis für die Rückfahrt abgemacht, wobei sich aber mein Kutischer diesmal — vermutlich aus Freude, daß er nicht leer zurückfahren müsse — nur zehn Kronen abhandeln ließ. Um allen verzögernden diplomatischen Verwicklungen auszuweichen, beglich ich meine Heidenrechnung im Hotel ohne weitere Betrachtungen und fuhr in die sternhelle Nacht hinaus.

Als ich den Lovtischenjattel wieder überschritten hatte und mir das Fort Santa Trinita schließend im Rücken lag, kehrte ich mein Angesicht cetinjewärts und murmelte jenen Segenspruch, den der Fürst dem schlichten Hirten gestern zugerufen hatte.

*) Hier befindet sich die montenegrinische Bastille, von der es heißt, daß der Jammer der Eingekerkerten bis über den Lovtischen dringe.

glaubt an die Unbesiegbarkeit des deutschen Heeres unter der Leitung und Führung seines Kaisers. Ich erhebe das Glas auf die kostbare Gesundheit und das fernere Wohlergehen Ew. Majestät, des erlauchten Kriegsherrn des deutschen Heeres, meines mächtigen und teuren Verbündeten mit dem Segenswünsche, daß das Jahr 1916 uns durch einen dauerhaften Frieden die heiligen Früchte unserer Siege bringen möge, einen Frieden, der meinem Volke gestattet, zukünftig auch ein treuer Mitarbeiter an den Werken der Kultur zu werden. Wenn uns das Schicksal eine Fortsetzung des Krieges auferlegt, wird mein Volk in Waffen gerüstet sein, bis zum Schluß seine Pflicht zu erfüllen:

Ave Imperator, Caesar et Rex, Victor et Glorioso! Ex Nissa antiqua (d. h. das alte Nisch) omnes orientis populi salutant, redemptorem, ferentem oppressis prosperitatem atque salutem! Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

(Heil Dir, siegreicher, ruhmgekrönter Herrscher, Kaiser und König! Von dem Raissos des Altertums aus begrüßen Dich als ihren Befreier, der ihnen in ihrer Unterdrückung Heil und Wohlfahrt bringt, alle Völker des Orients.)

Die Antwort des deutschen Kaisers lautet:

Eure Majestät!

Eure Majestät haben auf das Datum des heutigen Tages besonders Rücksicht zu nehmen geruht, an drei wichtige Epochen anknüpfend, die mit diesem Tage zusammenfallen.

Oftmals habe ich diesen für uns denkwürdigen und stets gleichbedeutenden Tag sowohl als junger Mensch an der Seite meines Großvaters und später selbst als Herrscher inmitten der Ordensritter festlich begangen.

Rummehr zum zweiten Male durch Gottes Ratsschlus feierte ich denselben im Felde auf althistorischem Boden. Durch bulgarische Tapferkeit ein herrliches Stück Land erlöst, empfangen vom König inmitten seiner tapferen Truppen und seiner glorreichen Führer, geehrt durch Euer Majestät mit dem hohen Orden, vor allem aber mit der Ehrenstelle des 12. Balkan-Infanterie-Regiments, so haben Euer Majestät mir die Feier gestaltet, wie sie schöner zu erwarten ich nicht imstande gewesen wäre.

Der heutige Tag hat mir die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches gebracht und die soeben gehörten gütigen Worte Eurer Majestät bezeugen das, wie auch ich in der Bewertung dieser Stunde von den gleichen Gefühlen durchdrungen bin. Herausgefordert von Gegnern, die das friedliche Blühen und Gedeihen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns neideten und in fribolster Weise die kulturelle Entwicklung ganz Europas aufs Spiel setzten, um uns und unsere treuen Bundesgenossen bis in die Wurzeln unserer Kraft zu treffen, standen wir in hartem Kampfe, der sich bald noch weiter ausdehnte, als die Türkei, von den gleichen Feinden bedroht wie wir, an unsere Seite trat und in zähem Ringen ihre Bestimmung sicherte. Da erkannte Eurer Majestät Weisheit die Stunde für Bulgarien, seine alten guten Rechte geltend zu machen und dem tapferen Lande die Wege zu einer herrlichen Zukunft zu ebnen. In treuer Waffenbrüderschaft mit den Verbündeten begann der glänzende Siegeszug Eurer Majestät in Waffen gerüsteten Volkes, das unter Leitung seines erlauchten Kriegsherrn ein hebrs Ruhmesblatt nach dem anderen in die Geschichte Bulgariens einfügte. Am den Gefühlen, die für solche Taten in mir und in ganz Deutschland leben, sichtbaren Ausdruck zu geben, habe ich Eurer Majestät gebeten, die Würde eines preussischen Feldmarschalls anzunehmen und bin mit meiner Armee glücklich, daß Euer Majestät auch in diesem besonderen Sinne einer der Unseren geworden sind. Mit Gottes gnädiger Hilfe ist hier und auf allen anderen Fronten Großes, Bewundernswertes erreicht. Gefühle heißen Dankes gegen den Allmächtigen empfinde ich, daß es mir vergönnt ist, an dieser historischen, jetzt durch tapferes Blut neugefestigten Stätte inmitten unserer siegreichen Truppen, Ihre wertvolle Hand zu drücken und Euer Majestät Wort zu vernehmen, aus dem der feste Entschluß hervorgeht, einen erfolgreichen dauerhaften Frieden zu erkämpfen und unter den Segnungen desselben die im Sturm des Krieges besiegelte treue Freundschaft fortzusetzen in ebenso getreuer gemeinsamer Arbeit bei den hohen Aufgaben, die uns die Sorge für die Wohlfahrt unserer Völker auferlegt. Mit der festesten Zuhersicht fasse auch ich dieses Ziel ins Auge und erhebe mein Glas, um zu trinken auf das Wohl Eurer Majestät und Eurer Majestät Hauses, auf das ruhmgekrönte bulgarische Heer und die Zukunft Bulgariens.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W.Z.B. Großes Hauptquartier, 21. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Front zwischen Pinsk und Czartorvsk wurden Vorstöße schwacher russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 21. Januar. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 21. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. Januar in den Kämpfen bei Toporuzh und Sojan erlitten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause an. Es herrschte hier wie an allen anderen Teilen der Nordostfront — von zeitweiligen Geschützkämpfen abgesehen — verhältnismäßige Ruhe.

Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das südlich von Przejanz und warf Bomben ab. Zieten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Gestern nachmittag fanden unsere Stellungen Gipfel und den. Gängen des Col di Lana zwei lang unter Frontmehrfach. Auch Son Pausa (Beutelein) wurde sehr heftig beschossen. An den Fronten geht die Artillerietätigkeit nicht über das übliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Ober, Feldmarschallleutnant.

Italien.

Rom, 20. Januar. (WZB. Nichtamtlich.) Ein Erlass ordnet eine erneute Untersuchung der ren Musterungen für untauglich befundenen An der Jahrgänge 1886 bis 1891 an. Diejenigen, die tauglich befunden werden, werden eingereiht und übrigen Angehörigen ihrer Jahrgänge behandelt werden.

WZB. Florenz, 21. Jan. (Nichtamtlich.) der Agenzia Stefani. In Gegenwart des Ministers hielt der Kolonialminister Martine hier ein in der er sagte: Die Regierung macht keinen ihren Verpflichtungen und Absichten. Sie bewahrt erschlitterlichen Glauben an den Sieg. Dieser beruht auf dem Wert der Armee und der Marine der Mitarbeit des Volkes. Dieser Glaube wird mindert durch unglückliche Episoden, die auf so verfronten unermesslich sind. Die begangenen Fehler die Alliierten lehren, in ihrer Tätigkeit mehrheit und Eintracht zu zeigen, und häufiger in Verbindung zu treten. Italien kann nicht allein tun und darf nicht seine Kräfte zersplittern es seine Grenzen und politische und ökonomische schließt, gewährt es der gemeinsamen Sache die beiführung. Am Schluß wies der Redner auf die die nationale Anleihe zu zeichnen. — Minister Salandra jagte beim Empfang der Delegation Toskana, die Regierung sei sicher, richtig gehandelt diese Ueberzeugung werde sie zukünftig aufrecht Der Ministerpräsident ermahnt die oberen Klassen, Teilen der Bevölkerung eine patriotische ganda zu machen.

WZB. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Lauchhofft man in Italien durch die Renaus muß 400 000 bis 500 000 Mann einzuziehen.

Rom, 21. Januar. (WZB. Nichtamtlich.) WZB. Agenzia Stefani. Die Königin von Montenegro die Prinzessinnen Xenia und Vera sind gestern von Brindisi in Rom eingetroffen und reisten nach Lyon, wohin sich auch die bei Montenegro begabten, am Diplomaten begaben, weiter.

Italien treibt einer Katastrophe entgegen.

München, 21. Jan. (Zen. Wn.) Ein Münchener Ansburger Abendzeitung hatte an flentisch-schweizerischen Grenze Gelegenheit, engeren mit namhaften italienischen Politikern gen. Diese machten ihm wichtige Angaben über zungen, die Italien infolge der jüngsten Ereignisse Balkan drohen. Die italienische Regierung sieht und nach von allen verlassen. Die Leidenschaft teien scheint die Oberhand zu gewinnen. Die im italienischen Volk treibt zur Explosio höchster Spannung sind alle Augen auf das inneren Feind nicht weniger als vom äuß drohte Land gerichtet. Italien geht einer Katastroph unausbleiblich entgegen. Einer der Gewähr des Berichterstatters erklärte diesem u. a.: Heu leider so weit gekommen, daß jetzt die politischen auch ihre Parteigenerale besitzen. Es gärt weiter auch im militärischen Körper. Der Geführ fort: Ja, wenn uns England und Frankreich so kläglich im Stich gelassen hätten. Die Selung Italiens wird kommen, und muß komme geht es in Revolution und Anarchie über. Die Lebensnot rechtfertigt diese Schwankung. Ich durchaus nicht, welche schweren moralischen einer solchen Schwankung entgegenstehen, aber immer wieder, die gegenwärtige Regierung Krieg gegen den Willen des Volkes (?) gemacht ihn der Volksvertretung abgetrotzt.

Aus Frankreich.

Eine warnende Stimme.

WZB. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Im Journal warnt Charles Humbert vor der Wundung von Menschenmaterial und fordert Mannschaften, die an der Front nicht brauchen nötig seien, in die Heimat zurückgeschickt werden. Das Leben wird täglich teurer, täglich produktive Tätigkeit des Landes schwächer. Sieht nicht, daß die wirtschaftlichen Dinge eine immer dere Rolle in den Kriegsproblemen spielen? Man die Wiederaufnahme der Geschäfte. Wie soll das un sein, wenn der Armee die Köpfe überall mangeln? reich machte für die heilige Sache der Alliierten Frengungen ohne Gleichen; es hat die Haupt Kräfte getragen und das meiste Blut vergossen. der ein Recht auf Schonung. Frankreich hat niemals wenn man ihm seine Pflichten vorgehalten hat. Reistung wir jetzt auch ein wenig an diejenigen, welche uns übernommen hat. Frankreichs Blut ist unerschöpflich. Lassen wir ihm das Wenige, n notwendig zum Leben braucht.

Frankreichs Arbeitermangel.

„Echo de Paris“ vom 12. Januar behandelt Frankreich in den für Frankreich und besonders für seine Landwirtschaft so gefährlichen Mangel an Arbeitskräften: Die Abwanderung von 13.500 französischen und belgischen Flüchtlingen und 27.000 spanischen Männern, Frauen und Kindern, der Krieg und die Verwundung von Kriegsgesangenen, die den Arbeitsmangel noch mehr verschärfen. Man könnte einzuwenden, dass nur noch Notdurst helfen. Man könnte einzuwenden, dass nur noch Notdurst helfen. Man könnte einzuwenden, dass nur noch Notdurst helfen.

England und der Vatikan.

WTB. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die britische Regierung meldet aus Rom unter dem 17. Januar: Die britische Regierung hat dem Vatikan mitteilen lassen, dass alle englischen Botschaften nur noch die Ernennung von Bischöfen englischer Nationalität gestatte.

Amerika.

WTB. New York, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Durch den Bericht des britischen Botschafters in Washington vom 19. Januar gemeldet: Die Antarktis-Expedition der U.S.A. wird von der Regierung für eine internationale Konferenz zur Einigung der Küsten einzuberufen.

Das amerikanische Flottenprogramm.

WTB. Washington, 21. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Melde des Reiterischen Bureaus. Der Staatssekretär für Marine hat gestern seine Rede vor der Flottenkommission im Repräsentantenhaus für das neue Flottenprogramm ein. Es ist, am Schluss des Krieges werde Amerika mit einer großen Flotte und seiner mächtigen Flotte eine internationale Konferenz zur Einigung der Küsten einzuberufen.

Russlands Jagdkommandos.

Im heutigen Kriege und besonders bei den jetzt an der russischen Grenze tobenden Kämpfen verwenden die Russen häufig zu Aufklärungsunternehmungen die sogenannten Jagdkommandos. Es sind das 30-50 Mann von jedem Regiment, die bereits in Friedenszeiten neben einigen Jagdhunden unter der Leitung von Offizieren zum Aufspüren von Feinden verwendet werden. Die Möglichkeit, diese Leute zur Betätigung ist natürlich je nach der Lage der Garnison sehr verschieden. Während die Jagdkommandos des Kaukasus, Ural, nördlichen Russland und Sibiriens ständig Betätigung haben, da sie in Wäldern, Büschen, mancherorts auch in Tümpeln, auf der Jagd, ist ihr Betätigungsfeld in den stärker besetzten Gegenden des Jarenreiches selbstverständlich beschränkt. Aber nicht nur der Reichtum oder Mangel an Jagdtieren ist für die Betätigung des Jagdkommandos ausschlaggebend, sondern auch die Haltung ihrer Offiziere. Meist sind es, schon wegen der damit verbundenen Schwierigkeiten, jüngere Herren des Regiments, denen die Führung einer solchen Abteilung anvertraut wird. Eine Aufsicht der höheren Stellen, ob das Jagdkommando fleißig arbeitet oder in ein Dorf zieht und dort tut, kann selbstverständlich schon wegen der Entfernung und mangelnden Verbindungen nicht geübt werden. All diesen Gründen nun ergibt sich, dass die Ausbildung der Jagdkommandos des Reiches ausgesprochen verschiedenartig ist. Während einige Regimenter über sehr geschulte Jäger und damit für den Ernstfall besser zu allen Schleichtdiensten ausgebildete Leute in Jagdkommandos verfügen, da der ständige Aufenthalt im Urwald wüsten, zerklüfteter, wenig von Menschen bewohnt Gebirge die Sinne schärfen, haben andere Heeresabteilungen des Jaren nur Jäger, die dem Namen nach Jagdkommandos sind, aber in Wirklichkeit nur Waldwachen sind.

Erweiterung der Dienstpflicht in Oesterreich-Ungarn.

WTB. Wien, 20. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Morgen geht in beiden Staaten der Monarchie eine gesetzliche Verfügung zur Verlautbarung, durch die die bisher mit dem Kriegszustand begrenzten persönlichen Kriegsdienstverpflichtungen bis zum 55. Lebensjahr erstreckt wird. Hauptursache für diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, dass infolge der fortschreitenden Einberufungen, der neu geschaffenen Ersatzkompanien immer zahlreichere Personen zum Kriegsdienst herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Ersatz getroffen werden muss. Es ist vorgesehen, dass der Ersatz der Herangezogenen möglichst weitgehend durch Freiwillige getragen werde. Die im Alter von über 50 Jahren Her-

angezogenen dürfen nur in außerhalb der engeren oder weiteren Kriegsgelände befindlichen Gebieten und ununterbrochen nur höchstens sechs Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neuerliche Heranziehung derselben Person kann erst nach einer bis zweimonatigen Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Die für Oesterreich erlassene kaiserliche Verordnung, ebenso wie das die gleiche Bestimmung enthaltende ungarische Gesetz haben nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

Staatsminister v. Podbielski †.

WTB. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Der frühere Minister v. Podbielski ist heute nacht in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Viktor v. Podbielski ist am 28. Februar 1844 zu Frankfurt a. O. geboren. Er wurde nach Absolvierung des Kadettenhauses Offizier, zuletzt war er Kommandeur der 34. Kavallerie-Brigade. Dem Reichstage gehörte er in der Legislaturperiode 1893-98 an. Am 1. Juli 1897 wurde er zum Staatssekretär des Reichspostamts ernannt. Bei der Ministerkrise vom Jahre 1901, die wegen des Kampfes um die Kanalvorlage entstand, wurde Podbielski am 6. Mai 1901 zum Landwirtschaftsminister als Nachfolger des Ministers v. Hammerstein-Vortzen ernannt.

Ein deutscher Fliegeroffizier.

WTB. Berlin, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Wie uns aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der in den letzten Berichten des türkischen Hauptquartiers mehrfach, aber mit verschiedenen augenscheinlich verstümmelten Namen genannte Kampfflieger, der vom 6. bis 21. Januar 5 feindliche Flugzeuge abschoß, Oberleutnant d. R. des Leibgarderegimentregiments Nr. 115 Buddecke, der als Hauptmann der deutschen Militärmission angehört.

Dezente Nachrichten.

London, 21. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Flohob meldet: Der britische Dampfer „Southland“ wurde am 17. Januar versenkt. Die Besatzung ist am 20. Januar in Malta gelandet worden. Ein Passagier wurde getötet.

Teheran, 21. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reiterischen Bureaus. Die Russen besetzten die Stadt Sultanabad. Der Feind und der deutsche Konsul flüchtete nach Bouroudjir.

Telephonische Nachrichten.

Die Beschädigung von Dedegatsch.

WTB. Berlin, 22. Jan. Nach dem Berl. Tgl. berichten die italienischen Blätter über die neueste Beschädigung der bulgarischen Städte: Ein Ententege-schwaader, bestehend aus 3 englischen, 1 französischen und 1 italienischen Kriegsschiffen, bombardierte am 20. Januar 4 Stunden lang Dedegatsch und zerstörte 2 mit Truppen gefüllte Kasernen, mehrere Eisenbahnzüge und Landbatterien.

Das östliche Mittelmeer als Kriegszone.

WTB. Genf, 22. Jan. Der Bierverband erklärte das Mitteländische Meer östlich von Malta als Kriegszone. Man glaubt, daß der Bierverband jetzt entscheidend gegen Griechenland vorgehen wird.

Eine wichtige Unterredung

WTB. Athen, 22. Jan. Meldung der Agence Ebas. Der französische und der englische Gesandte hatten gestern mit dem Ministerpräsidenten Skuludis eine lange Unterredung, der die Abendblätter große Wichtigkeit zuschreiben.

Türkische Erfolge in Persien.

WTB. Konstantinopel, 22. Jan. Meldung der Agence Mill. Von der persischen Grenze wird berichtet, daß die türkische Vorhut mit Unterstützung muslimanischer Krieger Marhametabad besetzt habe. Der Feind, der Verluste an Toten und Verwundeten erlitt, zog sich nach Matagha zurück. Die letzten Siege in Mesopotamien machen großen Eindruck auf die persischen Stämme, die sich mehr und mehr den Türken anschließen.

Die Einberufung der Duma?

WTB. Petersburg, 22. Jan. Meldung der Petersburger Tel.-Agentur. Die Zeitungen wollen von zuständigen Seite erfahren haben, daß eine kaiserliche Ukase betreffend Wiedereröffnung der Duma am 28. Januar erscheine. Die Sitzungen würden Mitte Februar beginnen.

Die „Persia“.

WTB. Wien, 22. Jan. Die österreichisch-ungarische Regierung hat den hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika davon verständigt, daß kein österreichisch-ungarisches Unterseeboot beim Untergang der „Persia“ in Betracht komme.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

WTB. Die Seefische werden billiger. Der oft erwähnte „gute Rat“, halt des teuren Heiliges im Haushalt Seefische zu verwenden, war in den letzten Wochen kein guter Rat mehr gewesen, denn die Preise der Seefische haben nach und nach eine Höhe erreicht, daß von einer billigen Kost nicht mehr die Rede sein konnte. Es erschien, als ob hier eine

künstliche Verteuerung eingetreten sei, das scheint nun erfreulicherweise nicht der Fall zu sein. Wie von sachmännischer Seite mitgeteilt wird, ist bald eine Verbilligung der Seefische zu erwarten. Die teuren Preise sind lediglich die Folge eines geringen Fischfanges gewesen und dieser wieder war die Folge des Streiks holländischer Fischer. Nachdem die Lohnforderungen der Fischer geregelt worden sind, haben sie die Arbeit wieder aufgenommen und es ist zu erwarten, daß wir schon in den aller nächsten Tagen wieder billige Fische bekommen.

WTB. Hingen, 20. Januar. Amtlichen Feststellungen zufolge wurden im Kreise die festgesetzten Höchstpreise dadurch umgangen, daß neben dem Höchstpreis hohe Trinkgelder und unangemessene hohe Vergütungen für Transportkosten usw. gezahlt wurden. Der Landrat warnt die Kreisbewohner vor solchen Nachschüssen und droht Klagen und Verurteilungen mit der Verhängung schwerer Strafen.

Berlin, 19. Januar. Bei der kaiserlichen Marine gehen ständig zahlreiche Gesuche aus der Bevölkerung bei nicht zuständigen Stellen ein. Dadurch entsteht naturgemäß eine erhebliche Verzögerung in der Erledigung. Es wird daher im Interesse einer schnellen Erledigung aller Gesuche darauf hingewiesen, daß Gesuche und Anfragen, die die persönlichen Angelegenheiten Marine-Angehöriger betreffen (z. B. Einstellung, Beförderung, Beurteilung, Familien-Unterstützung, Anweisung usw.) stets unmittelbar den in Frage kommenden Kommandos der Marineteile, (Matrosen-Division, Verfr-Division, Torpedo-Division, Matrosen-Artillerie-Abteilungen, See-Bataillone, Minen-, Unterseeboots-, Flieger-, Luftschifferabteilungen, Schiffsjungen-Division usw.) oder S. M. Schiffen einzureichen sind. Falls diese aus irgend welchen Gründen (z. B. Unkenntnis der Adresse des Marineteils) nicht möglich ist, sind die Gesuche an die Marine-Stationenkommandos in Kiel oder Wilhelmshafen zu richten, die sie an die zuständigen Stellen weiterleiten werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 22. Januar 1916

Das Eisenerz. Der einj. Kriegsfreiwillige Wilhelm Franke, Riebernerhütte, erhielt für tapferes Verhalten das Eisenerz.

Memmenau, 21. Januar. Weidmannscheil. Bei hellem Mondschein schoß ein Mitinhaber der hiesigen Jagd in letzter Nacht um 1 Uhr oberhalb des Dorfes einen guten ungraden Zwölfsender-Mothirsch.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 22. Januar 1916.

Den Milchpreis von 24 auf 28 Pf. pr. Liter erhöht, haben die Milchlieferanten nach hiesiger Stadt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Abt. 2. Tgl. Nr. 116. Coblenz, den 14. I. 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 verbiete ich jede deutschfeindliche Kundgebung sowie jede vorsätzliche und fahrlässige Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

v. Ludwald,
Generalleutnant.

Abdruck wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 22. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen um Zahlung der rückständigen Holz- und Grummetzgebühren

bis zum 30. Januar d. Js.

Ueber die dann noch v. bleibenden Rückstände werden wir das Betreibungsverfahren einleiten. [8163]

Blei- u. Silberwerk Ems.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Diez und deren Betriebsanstalten: Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk, Volksschule, höhere Mädchenschule und Krankenhaus in dem 4. Kalendervierteljahr (Oktober-Dezember) sind umgekehrt einzureichen. Die betr. Bestellzettel sind den Rechnungen, die auf dem vorgeschriebenen Formular einzureichen sind, beizufügen.

Diez, den 21. Januar 1916

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Lieferung von 9 verzinsten Waschkesseln für die städt. Gebäude nach vorgeschriebenen Maßen.

Das Verdingungsverfahren vom 19. Januar 1916 wird aufgehoben.

Neuer Termin wird auf

Mittwoch, den 25. Januar 1916 vorm. 11 Uhr

anberaumt. Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt bei uns, Rathaus Zimmer 1 abzugeben.

Diez, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

Emser chem. Reinigungsanstalt und Färberei G. Ande

Bad Ems, Grabenstrasse 12. Telefon 171.
Reinigen u. färben zertr. u. unzertrennter Damen-, Herren- u. Kindergarderoben etc. in bekannt tadelloser Ausführung

Fest-Ordnung

zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät
des Kaisers und Königs.

Mittwoch, den 26. Januar:

Abends 8 Uhr: Glockengeläute und Willerschüsse.

Donnerstag, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Willerschüsse.

Vormittags 9 Uhr: Feiertagsfeier in den Volksschulen.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und in der katholischen Kirche.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Vormittags 9 Uhr: Schulfest in der höheren Mädchenschule.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger ihre Häuser durch Aufhängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es dem Willen Seiner Majestät des Kaisers entspricht, wenn an seinem Geburtstage von besonderen Festlichkeiten abgesehen wird und dafür wohltätige Einrichtungen gefördert werden.

Geldspenden, die zum Besten der Hinterbliebenen gefallener Emser-Krieger verwendet werden sollen, werden im Rathaus entgegen genommen.

Bad Ems, den 17. Januar 1916.

Der Festauschuß:

Beigeordneter Schmitt, Vorsitzender.

Marktscheiber Hankel, Oberbahnhofsleiter Hecht, Kreis-

schulinspektor Pfarrer Heidenmann, M. Heydenreich, Post-

inspektor Jeanjour, Oberleutnant von Kabisch, Berg-

werksdirektor Krippner, Pfarrer Kunz, G. L. Vogt,

Branddirektor Pfeiffer, königlicher Bade- und Brunnen-

direktor Rieß, Stadtheroldenmeister Ermisch, Professor

Dr. Schaefferberg, Amtsgerichtsrat Stoeck, Men-

dant Wagner, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten,

Sanitätsrat Dr. Reuter.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 23. Januar 1916:

Kompagnie-Exerzieren.

Antreten 1 Uhr 30 Min. an der Turnhalle. Spielleute zur Stelle.

Bad Ems, den 21. Januar 1916

Ortsauschuß für Jugendpflege.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 23. Januar

von 3-11 Uhr.

In Eis und Schnee. Naturaufnahme.

Ich kenne keine Parteien mehr.

Kriegsdrama in 2 Akten

Der Heiratsvermittler.

Harafiri

Japanisches Offiziersdrama in 3 Akten.

Ein Skandal im Hause Polidor. Humoreske.

Der tapfere Lokomotivführer. Drama in 1 Akt.

Kinder haben keinen Zutritt. [8152]



in Stahlblech, nahtlos geschweisst, im Vollbade feuerverzinkt, sowie Einsatzkessel liefert prompt und billigst

J. Brandenstein,

Kupferschmiederei, Limburg a. L. [8112]

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis zu Diez.

Postcheckkonto Nr. 6336 Frankfurt (Main)

Bankkonto Nr. 1926 Nass. Landesbank.

Die rückständigen Beiträge von 1915 sind bis 31. 1.

1916 zu bezahlen.

In Rahmenvorgaben werden diese rückständigen Beiträge von 1915 am 30. 1. 16 von morgens 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr im Gasthof Bremer gehoben. Mit dem 1. 2. 16. beginnt das Beitragsverfahren. [8126]

Der Vorstand.

Bauschule Nafede

in Odenburg [8222]

Meister- u. Polierkurse. Voll-

ständige Ausbildung 3 Monate.

Ausführliches Programm frei.

Boheßbüdinge

und

Kieler Sprossen

eingetroffen bei [8153]

Albert Kauth, Bad Ems.

Pferde- u. Rindvieh- Versicherungs-Verein Bad Ems.

Zu der am Sonntag, den 23.
ds. Mts., 4 Uhr nachmittags
bei J. C. Böck stattfindenden

Generalversammlung

werden die Mitglieder hiermit
höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Renouveau des Vorstands.
3. Verschiedenes.

8119)

Der Vorstand.

Dr. Oetker's Fabrikate

„Backin“ (Backpulver)

Puddingpulver

Vanillin-Zucker

„Gustin“ usw.

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur
echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke
„Oetker's Hellkopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser
guter, treuer Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Cajan

in Passaic, N. J., Nord-Amerika im 52. Lebensjahre verschieden ist.

Bad Ems, den 21. Januar 1916.

Carl Horz und Frau, geb. Cajan.

8149)

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet vom Bezirksverband des Regierungs-
bezirks Wiesbaden für die im Reg.-Bez. Wies-
baden wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

halbe Anteilscheine zu 5.— M. das Stück.
Ganze Anteilscheine wie bisher zu 10.— M.
das Stück.

Bisher eingezahlte Beträge:
über M. 900 000.

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Aus-
kunft wird erteilt durch alle Landesbankfilialen und
Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sowie
durch die Vertreter der Nass. Lebensversicherungs-
anstalt [81-1]

Direktion der Nassauischen Landesbank
in Wiesbaden.



Verzinkte nahtlos geschweisste
Stahlblechkessel. schwere
Ware

als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel
in allen Größen zu billigen Preisen

vorrätig bei

Jacob Menningen II.
Ransbach (Westerw.)



Deutscher
Cognac

Scherer

Lang-
Frankfurt

Niederlage bei Hugo Schmidt, Diez. Kolonialwaren.
Albert Kauth, Bad Ems.

Krieger

„Germania“

Bad Ems

Zur Teilnahme an
Grabmal des auf dem
Friedhof zu Wiesbaden

Paul Unver-

tritt der Verein Com-

24. Jan., nachmittags

im Vereinslokal Schö-
nfeldt

Ordnung und Ehren-
anglegen

Zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand

G. L. Log, Vorsitz

Gasthaus z. l.

Bad Ems

Pilsener Ur-

Gewerbeverein Bad Ems

Sonntag, den 23. Januar, abends 8
im Hotel Schützenhof Vortrag des Herrn
A. B. Wolff aus Wiesbaden über:

Unsere deutsche Artillerie

Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst ein-
geladen. Gäste sind willkommen, besonders auch die
von den Kriegervereinen Germania und Alemannia

Der Vor-

8130)

Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 M. an, für Ziege-
n von 50 M. an, einfache und haltbare Fabrikate

Jacob Landau, Nassau

Für unsere Werkzeugschlosserei werden

einige Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gewerkschaft Rastenburg, Nassau

Suche für dahier u. außerhalb mehreres Personal

verschiedener Art. [8141]

Philipp Schmidt,

gewerblicher Stellvertreter,

Bad Ems, Pfahlgraben 12.

Ein tüchtiger

Hausbau-

für die kommende Zeit

Hotel Schö-
nfeldt

Bad Ems

Nicht zu junges,

Mädchen

zum 1. Februar gelan-

Inhalatorium Dr.

Kirchliche Na-

Paulsen

Evangelische

Sonntag, den 23.

3. Sonntag nach

Vorm. 10 Uhr: Hr.

Nachm. 2 Uhr: Hr.

Nachm. 2 Uhr in

Fr. Hr. Hr.

Die Amtshandlung

Pfarrer Hr.

Diez.

Katholische

3. Sonntag nach

des Fei-

Morgens 7 1/2 Uhr:

Morg. 8 1/2 Uhr:

des Fei-

Vorm. 10 Uhr: Hr.

Nachm. 2 Uhr: Hr.

Diez.

Piano,

welches wir zurücknehmen
müßten, soll arderweitig ver-
mietet werden.

Pianohaus [8150]

L. Pichtenstein & Co.,

Frankfurt a. M., Zeit 104.

Freitag abend 8 Uhr

Freitag abend 8 Uhr

Freitag abend 8 Uhr

Freitag abend 8 Uhr